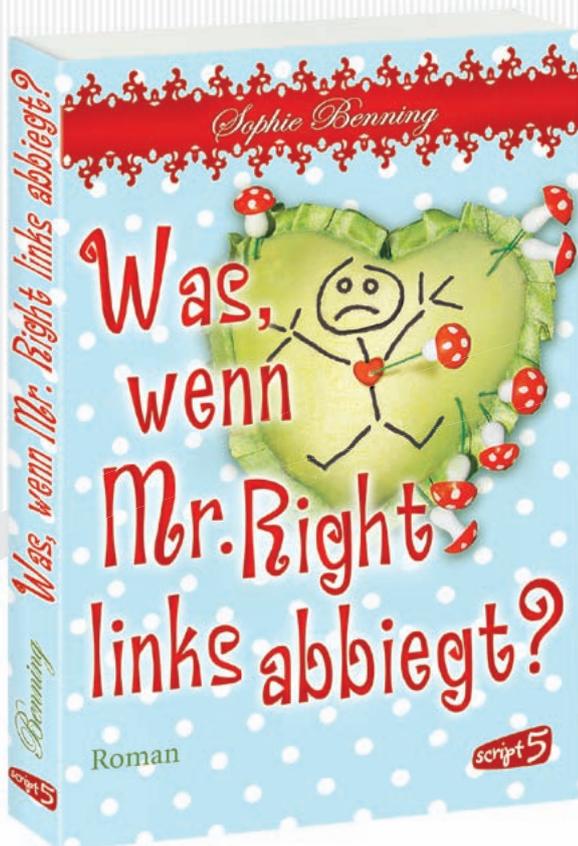


Sophie Benning

Was, wenn Mr. Right links abbiegt?

Die Fortsetzung von „Kann man Hormone dressieren?“



Klappenbroschur mit 184 Seiten
14,0 x 21,5 cm, Januar 2010
10,90 EUR [D] 11,30 EUR [A], 19,90 CHF
ISBN 978-3-8390-0102-8

www.script5.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2010 script 5, script 5 ist ein Imprint der Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Was, wenn Mr. Right eines Tages ohne Vorwarnung links abbiegt?

Setzt er den Blinker und wechselt, für alle gut sichtbar, die Spur? Oder ist er ganz plötzlich auf Nimmerwiedersehen verschwunden?

Moment mal! Warum machte ich mir ausgerechnet *jetzt*, wo ich bis über beide Ohren verliebt war, über dieses Thema Gedanken? Verliebt in Mr. Right, alias Fabian Keilbach, den mit Abstand süßesten Banker dieser Welt. Einer, der nicht nur wusste, wie die europäischen Finanzmärkte funktionierten, sondern auch, wie man Frauen glücklich machte. Das hatte er mir heute Nacht zum ersten Mal bewiesen. Und hoffentlich nicht zum letzten Mal.

Fabian, der mir vor drei Tagen wieder über den Weg gelaufen war, nachdem ich die Hoffnung, ihn je wiederzusehen, schon begraben hatte. Und der nun leise und gleichmäßig atmend neben mir zwischen den zerwühlten Laken lag. Der Jackpot auf der nach oben offenen Glücksskala, würde meine Freundin Kathy sagen.

Ich betrachtete ihn, wie er halb nackt dalag. Fabian sah ohne jede Frage toll aus. Er hatte kurzes schwarzes Haar, war groß und an den richtigen Stellen leicht und dunkel behaart. Außerdem war er mit einem hinreißenden Humor gesegnet, und wenn er mich mit seinen dunklen Augen ansah, bekam ich auf der Stelle Gummibeine der Handelsklasse A.

Auf der anderen Seite vom Bett saß Klaus-Dieter auf dem Boden und glotzte mich mit hängenden Ohren an. Keine Ahnung, wie

sich das Leben als Plüschhase anfühlte, aber seinem Blick nach zu urteilen, schwebte er nicht gerade auf einer rosa Wolke, auch wenn sein Fell diese Farbe hatte. Wahrscheinlich war sein bisheriges Leben recht stressig verlaufen. Von Jahrmarkt zu Jahrmarkt tingeln zu müssen und nie zu wissen, bei welchem Schießbudengewinner man letztendlich landen würde, drückte sicher auf die Stimmung.

Dafür war meine Stimmung hervorragend. Ich lächelte, als ich den gestrigen Abend auf dem Volksfest vor meinem inneren Auge ablaufen ließ. Ein Film in Rosarot: Fabian und Emma im Kettenkarussell, Fabian, der Emma eine Rose schießen möchte und stattdessen den riesigen Plüschhasen Klaus-Dieter gewinnt, Fabian und Emma, wie sie Arm in Arm an den Buden vorbeibummeln und sich dann eine Doppelportion Pommes genehmigen.

Jetzt wusste ich auch wieder, warum mir leise Zweifel an der Sache mit Mr. Right in den Sinn gekommen waren, denn an dieser Stelle wurde der Film fehlerhaft und die Bilder schwarz-weiß. Etwa zu dem Zeitpunkt, als sich eine ganze Weiberclique auf Fabian gestürzt hatte: eine mir bis dato unbekannte Jennifer mit ihren Freundinnen beim Junggesellenabschied.

Das hätte ich ja alles noch relativ cool weggesteckt, wäre nicht gleich die Rede auf eine gewisse Yolanda gekommen. Eine Yolanda mit Y, die gerade in der Stadt sei, um Modeaufnahmen zu machen. Und Jennifer und ihre Clique wurden nicht müde zu betonen, dass Yolli wie immer »*supi*« aussah. Es ist ja bekannt, dass Models schön sind, das war schließlich ihr Job. Aber kurz zuvor hatte meine Freundin Anso, eigentlich Anne-Sophie, mir erzählt, dass Fabian mal was mit Yolli laufen hatte. Und obwohl er es auf Nachfrage als »unwichtiges Techtelmechtel« abgetan hatte, merkte ich, dass die Sache mehr an mir nagte, als mir guttat. Konnte ich es mit so einer *Supi-Yolanda* überhaupt aufnehmen? Würde Fabian nicht auf der Stelle schwach werden, wenn er sie wiedersah? Ich konnte nur hoffen und beten, dass das Verfallsdatum dieser Geschichte schon so

weit zurücklag, dass das Gesundheitsamt Yolli in Quarantäne stecken würde, wenn sie Fabian nur einen einzigen Schritt zu nah kam. Mein Selbstbewusstsein dümpelte ohnehin öfter im Soll-Bereich, als gut für mich war, und ein Model als Konkurrentin war das Letzte, was ich in meiner jetzigen Situation brauchen konnte.

Ich kniff mir gerade in die Bauchdecke, um das Ausmaß meiner Speckröllchen zu prüfen, als sich neben mir etwas regte.

»Nicht zu glauben, irgendwann scheinen wir doch mal eingeschlafen zu sein«, murmelte Fabian, während er sich über mich beugte und mir zärtlich durch die braunen Locken wuschelte. »Geht's dir gut?«

Ein Blick in diese dunklen, traumhaft schönen Augen und all meine Ängste waren wie weggeblasen.

»Könnte nicht besser sein«, flötete ich.

»Da ist nur ein blöde Sache«, gähnte Fabian, während seine Hand sanft über meinen Bauch zu meiner rechten Brust glitt. »Ich habe um neun eine wichtige Besprechung in der Bank und wir müssen uns jetzt entscheiden, ob wir in aller Ruhe frühstücken oder ...«

Die Hand hatte ihr Ziel erreicht und ich stöhnte leise auf. »Oder?«

Ich rollte herum und streichelte seinen knackigen Hintern.

»Aaaah, vergiss das mit dem Frühstück«, stieß Fabian hervor und begann, meinen Hals auf eine Art und Weise zu küssen, die jegliche Form von Nahrungsaufnahme überflüssig machte.

»Lass dir ruhig Zeit«, sagte mein Traumbanker eine halbe Stunde später, während ich zusah, wie er sich im Affentempo in Schale schmiss. »Im Kühlschrank findest du alles fürs Frühstück und im Bad liegen jede Menge Handtücher.« Er beugte sich ein letztes Mal zu mir herunter und küsste mich sanft auf die Lippen. »Ich ruf dich an, sobald ich fertig bin, okay?«

Dann verschwand er und ich war mit Klaus-Dieter alleine.